Fieser Fiskus

Kostenlose Therapie wird zur Falle

Ärzte, die für ihre Patienten Leistungen umsonst erbringen, weil sie nicht Teil des GKV-Leistungskatalogs sind, müssen aufpassen: Mit diesem Vorgehen verstoßen sie nicht nur gegen die Abrechnungsregeln. Sie können auch Ärger mit dem Fiskus bekommen

Ljudmila Bohr aus dem westfälischen Beckum ist Allgemeinmedizinerin mit der Zusatzbezeichnung Naturheilverfahren. Sie hat gute Erfahrungen mit einem Komplex-Homöopathikum bei der Neuraltherapie gemacht. Die Leistung wird – mit ganz wenigen Ausnahmen – von den gesetzlichen Kassen aber nicht erstattet.

Da Bohr die Gabe des Homöopathikums in manchen Fällen jedoch nach wie vor für die beste Therapie hält, spritzt sie es den Patienten weiter. Die Leistung stellt sie nicht in Rechnung. Schließlich gehe es nicht um hohe Summen, betont die Ärztin. Viele ihrer Patienten hätten zudem nicht die finanziellen Mittel, um die Behandlung selbst zu bezahlen. Da sie von den Vorteilen des homöopathischen Mittels überzeugt ist, will sie es den Patienten nicht vorenthalten. Ungeheuerlich findet es Bohr deshalb, dass das

Finanzamt ihr unterstellt, die Leistungen sehr wohl abgerechnet, aber die Einnahmen nicht versteuert zu haben.

Fiskus witterte Unregelmäßigkeit

Bei einer Betriebsprüfung hatten die Finanzbeamten festgestellt, dass die Ärztin 100 Ampullen des Komplex-Homöopathikums im Jahr 2009 gekauft hatte und im Jahr darauf 200 Ampullen. „Sie haben mir vorgeworfen, dass ich das Geld für die Behandlung in die eigene Tasche gesteckt habe“, berichtet sie. Ihrer Beteuerung, das Mittel kostenlos abgegeben zu haben, glaubte man nicht. Das ist nach Einschätzung des Kölner Medizinrechtlers Uwe Hohmann nicht verwunderlich. „Die Steuerprüfer sehen die Kaufbelege über den Einkauf der Mittel, aber keine Abrechnung über die Verordnung.“ Da sie wissen, dass Ärzte von Einzelfällen abgesehen ihre Leistungen über den EBM oder die GOÄ abrechnen müssen, wurden sie stutzig. Für die Ärztin gibt es laut Hohmann nur eine Lösung: Sie muss den Patienten sowohl das Homöopathikum als auch die Injektion in Rechnung stellen.

(Ilse Schlingensiepen)

www.springermedizin.de

Aktuelles BGH-Urteil

Trotz Arbeit Krankentagegeld bekommen?

Ein Urteil, dass auch für Ärzte in einem eventuellen Krankheitsfall interessant ist: Ein Rechtsanwalt erleidet einen leichten Schlaganfall, kann aber später schon wieder ein wenig arbeiten. Anspruch auf Krankentagegeld hat er trotzdem.

Der Bundesgerichtshof (BGH) in Karlsruhe hat die Leistungsansprüche aus einer Krankentagegeldversicherung gefestigt. Die Leistungen entfallen nicht, „wenn der Versicherte lediglich zu einzelnen Tätigkeiten in der Lage ist, die im Rahmen seiner Berufstätigkeit zwar auch anfallen,

isoliert aber keinen Sinn ergeben“, heißt es in einem Leitsatzurteil. Vielmehr müssten Versicherte ihren Beruf umfassend ausüben können. Nach der BGH-Rechtsprechung entfällt die Leistungspflicht einer Krankentagegeldversicherung, wenn Versicherte die Möglichkeit ausnutzen, dass sie einzelne Tätigkeiten ausführen können und daher trotz ihrer Arbeitsunfähigkeit arbeiten. Das Krankentagegeld entfällt dann aber nur für die Tage, an denen der Versicherte gearbeitet hat.

Az.: IV ZR 239/11 (Rechtsanwalt); IV ZR 129/06 (Architekt)/ www.aerztezeitung.de

Hier steht eine Anzeige.

Springer